

Rüttihubelbad

Mitteilungen | 97

Juni 2013

Thema:

Farben

und

Farbe in der
Anthroposophie

Sozialbilanz

Neueinrichtung
Hotelzimmer Ermitage

Rüttihubelfest 2013

Samstag, 29. Juni 2013,
10.00 – 17.00 Uhr

Titelbild:

Farbige Schatten im Sensorium



Liebe Leserinnen und Leser

Vor Ihnen liegt nicht, wie gewohnt, ein mehrheitlich schwarz-weisses Heft, sondern ausnahmsweise ein durchweg buntes – angepasst an unser Jahresthema „Farben“. Farben haben mit unserer Seele zu tun. Der aufmerksame Blick auf Natur und Kunst ermöglicht uns, ein Fest der Farben zu entdecken. Im Artikel „Farbe in der Anthroposophie“ finden Sie dazu ein Feuerwerk an Gedanken und Empfindungen.

Farbig sind auch die Beobachtungen des Heimarztes, der die Menschen in der Sozialtherapeutischen Gemeinschaft begleitet. Wir sind sehr erfreut von der Feststellung des Arztes, dass die bei uns wohnenden und arbeitenden Begleiteten einen bemerkenswert guten Gesundheitszustand und viel Vitalität aufweisen. Solche Erkenntnisse freuen und machen Mut!

Wiederum weist das Heft eine bunte Vielfalt von Themen auf, um Ihnen einen breiten Einblick in das Unternehmen Rütthubelbad zu ermöglichen. Wir berichten unter anderem über verschiedene bauliche Ereignisse, welche bei uns stattgefunden haben: So haben Mitarbeiter unserer Baugruppe ein Kompostklo für den Aufenthalt im Wald erfunden. Falls Sie dieses nachbauen wollen, erfreut dies sowohl uns wie auch die Natur. Des Weiteren erstrahlt unser Kafi in neuem Glanz; die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen und die Wartezeiten für die Gäste

Inhalt

Begleitete Menschen - Beobachtungen als Heimarzt	3
Sozialbilanz - eine spannende Herausforderung	4
Einander Beistehen	5
Das Kompostklo im Erliwald	6
Farbe bekennen	7
Farbe in der Anthroposophie	8
Neueinrichtung Hotelzimmer Ermitage	10
Das Rütthubelfest «Farben»	12
Shetlandponys im neuen Ponystall	13
Veranstaltungen im Rütthubelbad	14
Farben im Sensorium	16
Komplexität des Rechnungswesens	18
Das Lade-Kafi in neuem Glanz	19
Gästegruppenvielfalt	20
Die neue Blumenwerkstatt	22
Genuss zum Schluss	23

wurden mit dem Umbau klar verbessert. Zudem haben wir die Hotelzimmer im Gebäude Ermitage neu eingerichtet und dem ***Sterne-Standard angepasst. Auch hat die Blumenwerkstatt neu einen prominenten Platz beim Haupteingang; der helle Auftritt im neu gestalteten Raum und die schönen Blumen gefallen uns. Und nicht zuletzt wurde ein Ponystall gebaut, in dem nun zwei Ponys leben.

Uns beschäftigt auch die Frage, wie wir die Bedeutung des Rütthubelbad als soziales Unternehmen aufzeigen können. Wir haben vor, im nächsten Jahr erstmals eine Sozialbilanz anstelle des bisherigen Jahresberichts – den Jahresbericht 2012 erhalten Sie zusammen mit diesem Heft – zu veröffentlichen. Ausgehend von unserem Leitbild wollen wir Ihnen wie auch unseren Mitarbeitenden quantitative Daten und qualitative Zusammenhänge aufzeigen, wobei wir uns nicht scheuen werden, auch über Nicht-Erreichtes oder über Probleme zu berichten. Der Artikel zur Sozialbilanz orientiert Sie etwas näher über dieses Projekt. Der Schritt hin zur Sozialbilanz bedeutet für uns auch ein bewussteres Hinaustreten mit unserem Modell eines vielfältigen, farbigen Zusammenwirkens unterschiedlichster Menschen und Aufgaben, das uns gerade in der heutigen anspruchsvollen Zeit sehr überzeugt.

Beatrice Breitenmoser, Geschäftsführerin

Impressum

Herausgeberin: Stiftung Rütthubelbad
CH-3512 Walkringen
Tel.: +41 (0)31 700 81 81
Fax: +41 (0)31 700 81 90
E-Mail: info@ruettihubelbad.ch
www.ruettihubelbad.ch

Spendenkonto: Stiftung Rütthubelbad
PC Konto 30-3 8 8 24-6
Auflage: 5500 Exemplare
Erscheint 2x jährlich
Druck: rubmedia, Wabern/Bern



Begleitete Menschen - Beobachtungen als Heimarzt

■ Claude-Alain Perrochet

Claude-Alain Perrochet, Arzt für Allgemeinmedizin und Neurotherapie FMH, betreibt in Ittigen eine komplementärmedizinisch orientierte Hausarztpraxis. Seit 2004 betreut er BewohnerInnen der Sozialtherapeutischen Gemeinschaft als Heimarzt.

Das Leben, ein langer ruhiger Fluss? In der Sozialtherapeutischen Gemeinschaft des Rüttihubelbad leben Menschen mit geistigen und psychischen Beeinträchtigungen und körperlichen Behinderungen. Sie sind auf eine ihrer Situation entsprechende Unterstützung angewiesen. Über die Jahre, und mit etwas Abstand gesehen, scheint das Leben einem langen, ruhigen Fluss zu gleichen. Doch der Fluss ist nicht so ruhig, es gibt viele Wirbel und ein pulsierendes Leben. Rhythmen – grosse, wie die wiederkehrenden Jahreszeiten oder Ferien und kleine, wie das tägliche Morgenritual und die gemeinsamen Mahlzeiten auf der Wohngruppe. Diese Rhythmen entfalten über die Jahre eine Kraft, welche die nicht immer einfache Lebensgemeinschaft zusammenhält, trägt und ihr einen Rahmen gibt. Rituale helfen, dies zu verstärken. In diesem Rahmen gewoben sind viele Einzelschicksale mit ihren eigenen, sehr verschiedenen Entfaltungsmöglichkeiten. Bemerkenswert, wie weitgehend diese unterstützt werden.

Seit Jahren findet eine auf die individuellen Situationen Rücksicht nehmende Betreuungsarbeit statt. Schon nur das Bedürfnis einiger BewohnerInnen nach Zugang zu den neuen Medien erfordert mehr flexible, individuelle Lösungen. Es bilden sich auch immer wieder Partnerschaften unter den BewohnerInnen, was ebenfalls in der Gestaltung des Zusammenlebens berücksichtigt wird.

Die therapeutischen Angebote umfassen u.a. Heileurhythmie, Maltherapie, Musiktherapie, Hypotherapie, Physiotherapie, Rhythmische Massage und Psychotherapie.



Maltherapie

Die BewohnerInnen sollen im Rahmen ihrer Möglichkeiten einer Arbeit nachgehen. Dies kann in den verschiedenen Bereichen des Betriebes stattfinden wie zum Beispiel in den Werkstätten (u.a. Holzwerkstatt, Kräuterwerkstatt, Baugruppe, Garten, Hauswirtschaft, Kreativwerkstatt). Aber auch Arbeitseinsätze ausserhalb des Rüttihubelbad werden vermittelt, z.B. in einem externen Landwirtschaftsbetrieb. Vielfältig sind auch die Freizeitmöglichkeiten, wie Musizieren, Spaziergänge, Velofahren in der Gruppe, Schwimmen, Tanzen, Ferienlager in Südfrankreich oder sogar Segelferien. Sowohl Wochen- als auch Jahresprogramme können so individuellen Erfordernissen oder auch Wünschen angepasst werden. Nicht zu unterschätzen ist, nebst all dem, die heilpädagogische Arbeit der Betreuenden, welche tagtäglich mit Konflikten, emotionalen Ausbrüchen oder Aggressionen konfrontiert werden, die aufgefangen, entschärft und „umgewandelt“ werden müssen, damit das Zusammenleben gelingt.

Dies ist kurz skizziert der Rahmen, in dem sich das Leben in der Sozialtherapeutischen Gemeinschaft abspielt. Darin entfaltet sich das Leben und erfreuliche Verläufe sind zu beobachten, bei denen die BewohnerInnen an Selbständigkeit, Selbstsicherheit und sozialen Fähigkeiten gewinnen, wie von Jahr zu Jahr an den therapeutischen Besprechungen festgestellt werden kann. Insbesondere bei älteren, langjährigen BewohnerInnen

zeigt sich diese erfreuliche Entwicklung. Diese günstigen Lebensumstände haben wohl ihren Anteil am insgesamt bemerkenswerten Gesundheitszustand der BewohnerInnen. Mit dem Alter einhergehende natürliche gesundheitliche Beeinträchtigungen treten an Häufigkeit und Ausprägung in geringerem Masse auf, als zu erwarten wäre. Die Menschen haben bis ins hohe Alter eine gewisse Lebendigkeit und Regulationsfähigkeit erhalten. Erkrankungen lassen sich oft mit einfacheren Massnahmen gut behandeln. Ob doch auch das angenehm schmeckende lebendige Quellwasser des Rüttihubelbad etwas dazu beiträgt?



Ein Bewohner in der Holzwerkstatt bei der Arbeit

Farben sind das Lächeln der Natur
und Blumen sind ihr Lachen.

James Henry Leigh Hunt

Sozialbilanz - eine spannende Herausforderung

■ Beatrice Breitenmoser

Das Rüttihubelbad informiert in Jahresbericht und Jahresrechnung transparent über die finanziellen Ergebnisse und über quantitativ messbare Leistungen (z.B. Aufenthaltstage, durchschnittliche Pflegeintensität, Hotelübernachtungen). Nachvollziehbar über die tatsächliche Qualität zu berichten, ist viel schwieriger. Wie andere Institutionen auch, verweisen wir dabei auf Verfahren, an denen wir uns für die Dienstleistungs- und Prozessqualität orientieren; für das Rüttihubelbad ist das anthroposophisch orientierte Verfahren „Wege zur Qualität“ richtungsweisend. Wie können wir jedoch über die Bedeutung unserer Arbeit berichten? Hierfür würde sich eine Sozialbilanz eignen.

Was ist eine Sozialbilanz?

Seit den 70er Jahren wurden verschiedene Versuche unternommen, mit einer Sozialbilanz aufzuzeigen, welche Wirkungen ein Unternehmen hat. Dabei steht die soziale Verantwortung im Zentrum: Welchen gesellschaftlichen Bedarf befriedigt ein Unternehmen? Worin besteht der konkrete Beitrag für die Volkswirtschaft?

Ein soziales Unternehmen zeichnet sich v.a. dadurch aus, dass wirtschaftliche Aktivität und soziales Handeln als gleichberechtigte Unternehmenszwecke verfolgt werden. Eine Sozialbilanz geht von der Haltung „Steigerung der Lebensqualität statt Maximierung des quantitativen wirtschaftlichen Wachstums“ aus.

Im Laufe der Jahre wurden verschiedene Methoden und Modelle angewandt, um die soziale Verantwortung aufzuzeigen. Immer mehr kristallisierte sich ein Ansatz heraus, der beim Leitbild eines Unternehmens ansetzt, um in den Dialog über Erreichtes, Nichterreichtes und über Erreichbares zu treten.

Ziele für das Rüttihubelbad

Unsere geplante Sozialbilanz richtet sich zum einen an Sie, liebe Leserin, lieber Leser, und zum anderen an die Mitarbeiten-

den des Rüttihubelbad. Wir wollen unsere wirtschaftlichen Zahlen mit geeigneten Informationen über den Prozess der Aufgabenerfüllung und über soziale Zusammenhänge ergänzen. Dadurch soll es möglich werden, dem Rüttihubelbad auch in seinem Umgang mit Fragen und Problemen zu begegnen und Anteil zu nehmen.

Dabei kann es nicht um eine wissenschaftliche Betrachtung gehen. Vielmehr wollen wir in einem Lernprozess „systematisch hinschauen“.

Wir wollen uns bewusster werden, was wir mit den zur Verfügung stehenden Mitteln gemacht haben, und dies nicht nur Ihnen, sondern auch den Mitarbeitenden vermitteln. Bei den Mitarbeitenden wird sich dadurch der Blickwinkel verändern von „ich habe zu wenig Geld für das, was sinnvoll wäre“ hin zu „ich bin die Person, die dieses Ergebnis hervorgebracht hat“. Wir setzen somit beim Plausibilitätsbewusstsein und der Urteilsfähigkeit der Mitarbeitenden an. Für Sie als Aussenstehende sollte es mit der Sozialbilanz einfacher werden, die Bedeutung der Stiftung Rüttihubelbad zu „erleben“.

Wir sind uns bewusst, dass wir eine Entwicklung in Gang setzen, die auch einige Kinderkrankheiten und Umwege beinhalten wird.

Leitbild als Kompass

Unsere Sozialbilanz setzt beim neuen Leitbild an und erscheint damit erstmals im 2014 für das Jahr 2013. Sie ersetzt die Broschüre „Jahresbericht und Jahresrechnung“ und weitet die bisherigen Inhalte aus. So werden wir z.B. systematisch aufzeigen und kommentieren, welche Konzepte erarbeitet worden sind, wie viel wir in Weiterbildung investiert haben, welche Fluktuationsrate wir in den einzelnen Bereichen hatten, wie wir mit Unternehmensrisiken umgehen oder welche Beziehungen wir nach aussen pflegen.

Ein wichtiger Akzent wird aber auch auf konkreten Erfahrungen einzelner Teams

liegen. Ausgehend von unserem neuen Leitbild hat sich jedes Team für einen der zehn Leitsätze entschieden, dem es im 2013 ein besonderes Augenmerk widmet. Jedes Team hat sich überlegt, woran der Leitsatz konkret beobachtet werden soll, aus welchen Quellen die benötigten Informationen kommen, an welchen Massstäben ein Erfolg gemessen wird und wie die Überlegungen festgehalten werden. Es ist eine reichhaltige Planung entstanden! In der Sozialbilanz werden wir über einzelne Erfahrungen und Schwierigkeiten berichten und damit auch vermitteln, wie das neue Leitbild im Rüttihubelbad lebt.

Ich freue mich auf die Erstellung einer Sozialbilanz und auf die damit verbundenen Überraschungen. Gespannt bin ich auch auf Ihre Rückmeldungen und auf das Echo bei den Mitarbeitenden. Gelingt es uns, mit der Sozialbilanz die Bedeutung des Rüttihubelbad als soziales Unternehmen aufzuzeigen?

«Was wär das Leben ohne Farbe, oft beginnt es schon in zartem Rosa oder lichtigem Blau.

Kinderspiele färben später alles in fast gleiches Grau.

Doch auch in dieser Unikleidung ist man für Farbe gar nicht blind, wie bunt die Welt, erkennt man hier schon ganz genau,

man sieht, das Farben was bedeuten und unwahrscheinlich unterschiedlich sind.

Das Blau, dass steht für Ferne, Rot für Feuer, Leidenschaft und Glut, Grün schafft Ruhe, Gelb die Wärme, alles tut der Seele gut.

Wage selbst, in sie zu tauchen, schwing den Pinsel, misch die Farben, mal Dein eignes Lebensbild, mehr wirst Du nicht brauchen!»

Anonym

Einander Beistehen

■ Monika Schärer



nerInnen bei der Überbrückung von finanziellen Notlagen. Das kann beispielsweise sein, wenn der Kauf einer Brille, ein notwendiges Hörgerät oder eine grössere Zahnbehandlung das knappe Budget sprengt.

Auch wir Aussenstehende können unterstützend dazu beitragen, zum Beispiel mit Vereinsbeiträgen, mit Spenden oder sogar mit einem Legat zugunsten des für BewohnerInnen des Alterswohn- und Pflegeheimes Rütthubelbad so hilfreichen Frieda Jaus-Fonds.

Adressen zur Unterstützung des Frieda Jaus-Fonds:

- Freie Gemeinschaftsbank 4001 Basel, CH24 0839 2000 0005 2462 0
- Verein Frieda Jaus-Fonds (c/o Maeder Treuhand AG, Talweg 17, 3063 Ittigen) PC 40-963-0

Anmeldungen für Vereinsmitgliedschaft:

- Maeder Treuhand AG, z.H. Frau C. Wyssenbach, Talweg 17, Postfach 160, 3063 Ittigen, (Tel. 031 921 88 22)

Betagte Menschen entscheiden sich zum Eintritt ins Alterswohn- und Pflegeheim, weil sie für den Alltag Unterstützung brauchen.

Es ist eindrücklich, zu erleben, wie BewohnerInnen des Alterswohn- und Pflegeheimes Rütthubelbad sich gegenseitig unterstützen und helfen: Gehbehinderte lesen Erblindenden vor, Sehbeeinträchtigte erzählen Bettlägerigen aus ihrem reichen Erinnerungsschatz, körperlich Beeinträchtigte helfen bei der Gestaltung von Feiern mit oder betagte musikalische BewohnerInnen verschönern mit Musik festliche Anlässe im Heim.

Bei handwerklich interessierten BewohnerInnen ist das regelmässig stattfindende „Kreative Atelier“ sehr beliebt. Unter kundiger Leitung wird Schönes gestrickt, gehäkelt, gewoben und gefilzt. Auch hier stehen Geübtere anderen bei, sei es beim Entwirren eines Garndurcheinanders, beim Beginn einer Arbeit oder beim Anerkennen eines gelungenen Werkes.

Für alle Mitwirkenden hat die Arbeit auch einen Sinn, denn das Gestaltete wird an einem Stand am Rütthubelfest jeweils verkauft und die Hälfte des Erlöses fliesst dem Frieda Jaus-Fonds zu.

Vor Jahren hat Frieda Jaus, die damals selber im Alterswohn- und Pflegeheim Rütthubelbad wohnte, den erwähnten Fonds gegründet. Der Fonds hilft Bewoh-



Stand mit Produkten aus dem «Kreativ Atelier» am Rütthubelfest 2012

In deinem Leben kannst du erreichen,
was du dir erträumst,
du darfst nur vor nichts Angst haben.
Denn nur du besitzt einen Farbkasten
mit allen Farben,
doch scheust du vor dem Wasser,
hast du nichts mehr als ein leeres Blatt.

Anonym

Die Seele nimmt
mit der Zeit
die Farbe
unserer Gedanken an.

Marc Aurel

Das Kompostklo im Erliwald

■ Silvio Tenud



Jeden Tag essen wir von Pflanzen, die aus der Erde gewachsen sind. Wir nehmen also etwas von der Erde. Doch was geben wir ihr zurück? Das, was von der Natur bestimmt war, als guter Dünger wieder zu Erde zu werden, damit neue Pflanzen wachsen können, lassen wir in den Kanälen der Wasserklortechnik verschwinden, weil es halt so „üblich“ ist.



Innenansicht

Schon seit längerer Zeit schwebte uns die Idee vor, ein WC im Erliwald zu bauen. Es sollte jedoch kein fertiges Kabinen-WC sein, wie man es oft auf Baustellen oder bei Grossanlässen sieht und welches man nach einer gewissen Zeit von einer Firma leeren lässt. Nein, so etwas passt nicht zu

unserer Philosophie und erst recht nicht in den Wald. Auch wollten wir nicht ein sogenanntes Plumpsklo bauen, wo ein Loch in den Erdboden gegraben und ein Häuschen darauf gestellt wird. Sobald das Loch voll ist, wird ein neues Loch gegraben und das WC wird versetzt.

Nach einigen Recherchen entschieden wir uns, mit der Baugruppe ein Kompostklo zu bauen. Ein langer und spannender Prozess begann, von der Planung bis hin zur Ausführung. Es war keine einfache Aufgabe, da die Herstellung eines Kompostklos ziemlich aufwändig ist. Ebenso war es eine Herausforderung, da wir noch keinerlei Erfahrung im Bau eines Kompostklos hatten. Doch wie funktioniert ein solches Kompostklo eigentlich? Gucken wir doch ab, wie es die Natur macht! In der Natur geschieht es folgendermassen: Der Kot eines Tieres liegt auf lockerem Waldboden, gut durchlüftet und vom Laub gegen Kälte geschützt.

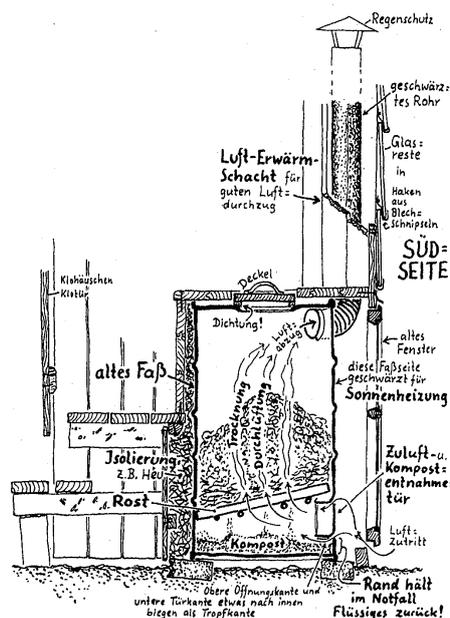


Aussenansicht

Unzählige Lebewesen verwandeln ihn sehr bald zu Humus. Der Urin eines Tieres wird vom Laub aufgesaugt, in der obersten Bodenschicht festgehalten und wird ebenfalls schnell mit verrottenden Pflanzenteilen zu Humus. Unser Kompostklo funktioniert genauso: Der Inhalt wird immer gut durchlüftet, überschüssige Flüssigkeit aufgesaugt und das Wasser herausgetrocknet, ehe sich Jauche sammelt und der Natur schaden kann.

Wichtig ist es, vor jedem Gebrauch mindestens ein Mass Einstreu (Späne, Laub), welches sich im WC in einer Kiste befindet, hineinzuworfen! Und nach dem Gebrauch den WC-Deckel zu schliessen, da ansonsten die Luftzirkulation nicht gewährleistet ist. Der Humus, der aus dem Kompostklo von Zeit zu Zeit durch die Komposttüre herausgenommen werden kann, ist eine wunderbare Nahrung für Pflanzen und Wald.

Und nun wünsche ich allen LeserInnen viel Spass beim Benützen unseres Kompostklos im Erliwald.



Skizze Kompostklo

Farbe bekennen

■ Beatrice Breitenmoser & Manuela Liechti

Die Redewendung „Farbe bekennen“ bedeutet, sich zu einer grundsätzlichen Sache zu positionieren, seine Meinung klar zu äussern. Die Redewendung kommt aus dem Bereich der Kartenspiele. Bei einigen Spielen gibt es einen Farbzwang, das heißt, die zuerst ausgespielte Farbe muss auch von den MitspielerInnen bedient werden. (vgl. das Spiel „Doppelkopf“).

Doppelkopf

Das Doppelkopfbrett besteht aus 24 doppelt vorhandenen Spielkarten mit unterschiedlichen Werten in unterschiedlichen Farben, insgesamt also aus 48 Karten, und wird meist von 4 SpielerInnen gespielt. Das Spiel hat Stiche zu je vier Karten, wobei die Gewinnerin eines Stiches den jeweils nächsten Stich beginnt. Der Spieler links neben der Kartengeberin beginnt den ersten Stich. Alle müssen, sofern sie entsprechende Karten haben, die gewählte Farbe bedienen. Wenn dies nicht möglich ist, wird eine beliebige Karte gespielt. Ein Stich wird vom höchsten Trumpf gewonnen. Wenn kein Trumpf im Stich liegt, gewinnt die höchste Karte der ausgespielten Farbe. Wenn bei einem Stich zwei identische Karten ausgespielt werden, gewinnt die zuerst ausgespielte Karte.

Die ganze Spielanleitung finden Sie auf: <http://de.wikipedia.org/wiki/Doppelkopf>

Auch das Rütthubelbad bekennt Farbe, nicht im Spiel, sondern als Ergebnis von Reflektion und Diskussion. Im Jahr 2012 haben wir u.a. bei folgenden Themen Position bezogen:

- Im neuen Leitbild haben wir unser Verständnis von Anthroposophie formuliert. Anthroposophie ist eine wissenschaftliche Methode, d.h. wir beobachten, analysieren und strukturieren. Vor diesem Hintergrund setzen

wir uns mit unserem eigenen Wirken auseinander und sind uns dabei der Anforderungen der Gegenwart bewusst.

- Wir haben uns im Leitbild auch zu einem umfassenden Verständnis von Mensch und Welt bekannt. Körper, Seele und Geist wie auch Natur, Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft brauchen allesamt unsere Aufmerksamkeit.
- Im Rahmen der Bearbeitung der Konflikte im Alterswohn- und Pflegeheim haben wir die Philosophie der Gemeinschaft „Pflege“ erarbeitet. Die drei zentralen Schlüsselworte sind: *Konkret* = Verzicht auf Ideologie und Verallgemeinerungen und klares Benennen der Anliegen, Probleme und Haltungen *Und* = schulmedizinische Fachlichkeit und gleichzeitig Einbezug von komplementärmedizinischem Wissen und komplementärmedizinischer Erfahrung *Wir* = Verzicht auf (ab)wertende Gruppenbildung im Sinne von „alten“ und „neuen“ Mitarbeitenden. Das Rütthubelbad braucht beide Gruppen von Mitarbeitenden.
- Im Personalbereich gab es zwei Kündigungen von Mitarbeitenden, die teilweise auf grosses Unverständnis stiessen. Von anderen Mitarbeitern wurde gefordert, dass die Trennungen auch für nicht direkt Beteiligte begründet und nachvollziehbar gemacht werden sollen. Die Geschäftsleitung hat sich entschieden, diesem Anspruch nicht gerecht zu werden; es ist darauf zu vertrauen, dass Kündigungen nicht aus heiterem Himmel, sondern als Ergebnis eines Prozesses erfolgen.
- Es gibt immer mehr private Gäste und Firmen, die für ein Bankett ins Rütthubelbad kommen möchten, aber nicht gewillt sind, die Preise für

Bio-Lebensmittel zu bezahlen. Finanziell können wir es uns nicht leisten, auf diese Gäste zu verzichten. Unsere Haltung ist die folgende: Wir sind und bleiben ein Bio-Restaurant. Verlangt ein Gast ein Bankett zu einem tieferen Preis, offerieren wir aber auf Wunsch konventionelle Lebensmittel und halten dies ausdrücklich in der Auftragsbestätigung fest.

- Wir haben uns entschieden, es mittelfristig möglich zu machen, dass an Demenz erkrankte Menschen, die sich selbst oder die Gemeinschaft gefährden, bei uns bleiben können und nicht in ein anderes Heim wechseln müssen. Wir haben Möglichkeiten geprüft, im Rahmen unserer Gebäude einen geschützten Wohnbereich zu erstellen. Bis anhin haben wir keine befriedigende Lösung gefunden. Unser grundsätzliches Ja zu Demenz im Rütthubelbad muss weiter konkretisiert werden.

Spielerisch Farbe zu bekennen, macht Freude oder bringt Ärger – je nach Ausgang des Spiels. Bei grundsätzlichen Fragen Farbe zu bekennen, erfordert Einiges. Es stellen sich Fragen wie: Handelt es sich beim Thema überhaupt um etwas Grundsätzliches und warum? Nach welchen Leitlinien richten wir uns bei der Beantwortung der Fragen aus?

Farbe zu bekennen ist Denkarbeit und Teamarbeit. Es braucht einen offenen Geist und manchmal auch Mut oder eine Leichtigkeit des Seins. Auf jeden Fall lohnt es sich für das Rütthubelbad, sich die notwendige Zeit für Reflektion und Austausch zu nehmen.

Farbe in der Anthroposophie

■ Wolfgang Held



Die einfachste Antwort ist zugleich die tiefste: Farben sind die Antwort der Materie auf das Licht der Sonne. Während man die Sonne, von der alle Farben ausgehen, nicht anzuschauen vermag, ohne sogleich geblendet, ja, verbrannt zu werden, können wir uns umgekehrt an den Farben nicht satt sehen. Was für den Leib das Wasser zum Trinken ist, die Luft zum Atmen bedeutet, das sind für die Seele die Farben. Denn im Anblick der Farbe gewinnt man die Gewissheit, dass es Seele nicht nur im Menschen gibt, nicht nur im Tier, sondern die ganze Welt von Seele erfüllt ist. Die moderne Physik, die nicht mehr von Blau und Rot, sondern nur noch von Wellenlängen der Lichtstrahlung spricht, versucht seit zweihundert Jahren, diese sichere Empfindung auszutreiben, aber wer sich unbefangen dem Anblick eines bernsteinfarbenen Löwenauges, einer roten Rose oder grünen Wiese zuwendet, spürt etwas von der Seele der Welt. Seit der Höhlenmalerei versuchen Menschen, diese Seele der Natur zu fassen. Die Farbe ist der unmittelbarste Beweis, dass tatsächlich, wie der Romantiker Joseph von Eichendorff dichtete, ein Lied in allen Dingen wohnt. Es ist ein Lied, das das Licht der Sonne vermag hervorzulocken.

Königliche Farben

Im Iran trägt die Opposition grün, in der Ukraine war die Revolution orange und

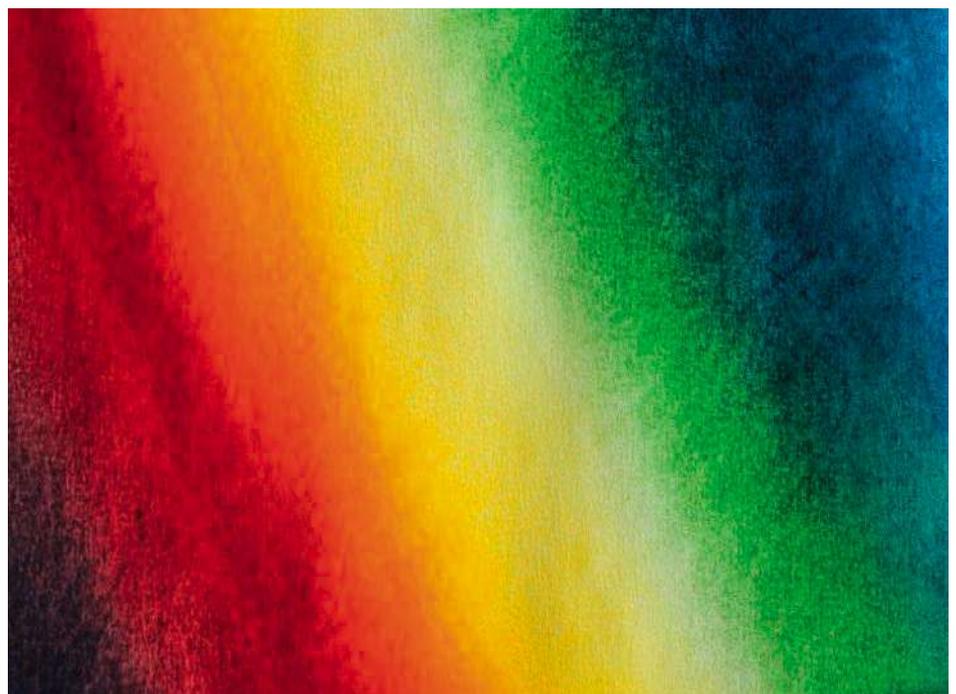
von Thailand kommen Bilder des politischen Kampfes von rot gegen gelb. Wo Farbe ist, da ist Leben, Seele und Begeisterung, deshalb sucht jede Gruppe, die etwas will, ihre Farbe. Im Altertum hatten die Herrscher ihre Farbe. Nur in der Verbotenen Stadt, der Residenz des chinesischen Kaisers, waren die Häuser purpur getüncht. Purpur, diese kostbarste aller Farben, gewonnen aus dem Sekret einer Schnecke. Nur dem Adel stand in Europa gelb auf blau zu – wie die Sterne vor dem Himmelsblau. Könnte man sich nur diese 700 Jahre zurückversetzen, als Farbe nur in den wenigen Blumen, den Stoffen der Könige und den farbigen Gläsern der Kathedralen zu sehen war. Farbe-Sehen war damals ein Fest, ein Ausnahmezustand. Heute ist Farbe allgegenwärtig, dennoch ist der Hunger nach Farbe nicht kleiner geworden – warum? Vermutlich, weil neue Barrieren sich zwischen Auge und Farbe stellen.

Unbekannte und verkannte Sinne

Eine Barriere lautet: Klugheit. Die Augen,

die ständig Zeichen, Schrift und Formen erkennen und verstehen müssen, sind so intelligent, so schnell geworden, dass sie sich auf den Zauber, den eine blosse Farbe bereit hält, nicht leicht einlassen können. Sobald uns Schrift in den Gesichtskreis kommt, können wir gar nicht anders, als zu lesen. Von Wolfgang v. Goethe stammt der Gedanke zur Sinneslehre, dass es bekannte Sinne, unbekannte Sinne und verkannte Sinne gäbe. Für den Sehsinn trifft heute das letztere zu. So sehr ist er zu einem registrierenden allzu wachen Sinn geworden, dass das beinahe träumende sich Einlassen, was die Welt an Farben präsentiert, kaum mehr gelingen mag.

Doch mit etwas Ruhe auf die Gemälde von William Turner oder Mark Rothko geschaut, zeigt die Farbe, was in ihr ist, was sich nicht mehr erklären lässt, was in mythische Regionen führt. „Roter Tropfen auf weissem Schnee“ ist eines dieser mythischen Bilder der Farbe, das vom Märchen über die japanische oder österreichische und auch Schweizer Flagge bis zu Zigaretttenpackungen führt.



Farbverlauf

Reich und arm an Farben

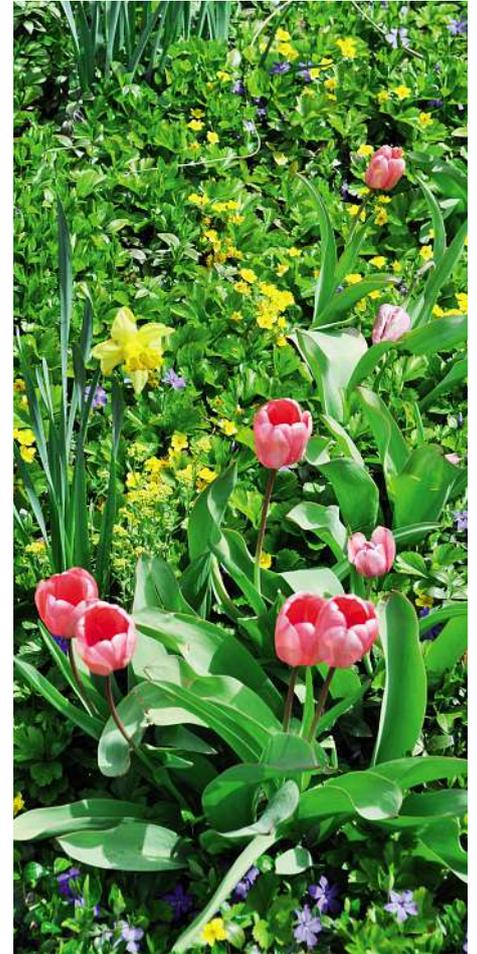
Doch wie gelingt der Weg zur Farbe? Der erste Schritt klingt einfach und ist doch schwierig: Man schliesse die Augen und stelle sich beispielsweise eine rote kreisrunde Fläche vor, die von einer grünen Fläche umgeben ist. Viele Menschen machen daraufhin eine Entdeckung: Die so vorgestellten Flächen sind grau. Obwohl man unzählige Male ein Rot und ein Grün gesehen hat, gelingt es nicht, diese Farben vor das innere Auge zu holen. Vielleicht sieht man die Buchstaben „ROT“, aber die satte Farbe will bei geschlossenen Augen nicht erscheinen. Während man vermutlich leicht einen Stuhl, ein Dreieck oder irgend eine andere Form sich vorstellen kann, das Geräusch einer quietschenden Türe, den Klang einer Geige sich innerlich zu denken vermag, ist ungleich schwerer, nun ebenso selbständig eine Farbe zu schaffen. Vermutlich ist es der Preis unserer medialen Bilderwelt, dass uns diese Fähigkeit, Farben zu bilden, abhanden gekommen ist. Dem Reichtum äusserer Farben steht eine Armut innerer Farben gegenüber. Und es ist bei den Farben nicht anders, als bei Gedanken und Ideen, wo nur diejenigen ein Teil der Seele werden, die man selbst zu denken in der Lage ist. Erst wenn es wieder gelingt, das Kobaltblau einer Kornblume innerlich zu bilden, werden die Farben von Neuem zum Erlebnis. Sobald man beginnt, sich das Rot einer Hibiskuspflanze oder gelbliche einer Hagebutte vorzustellen, wächst die innere Empfindungsfähigkeit für die Farben.



Konnten Sie sich das Bild vorstellen?

Von der Psychologie zur Spiritualität der Farbe

Dass man einen Flur eines Hauses eher in gelben und orangen Tönen streichen sollte, damit die Luftigkeit und Dynamik dieser Farbtöne die Beweglichkeit und Kommunikation steigert, ist allgemein bekannt. Es ist naheliegend, dass Industriemaschinen in gedecktem Grün lackiert sind – eine Farbe, die beruhigt. Auch wird es niemanden überraschen, dass ein rötlich gestrichenes Zimmer weniger geheizt werden muss als ein blaues. Man fühlt sich bei den „warmen“ Farbtönen tatsächlich wärmer. Dem Kreis der Farben entsprechen unterschiedliche Stimmungen der Seele. Das lässt sich besonders schön im Jahreslauf verfolgen. Mit welchen Farben malt die Natur im März, April und Mai und dann im Hochsommer? Die Krokusse im Februar haben Rosa- und Fliedertöne und Gelb – alles leichte Töne. Das gilt auch für die Narzissen im März und April, die Kirsch- und Apfelblüten. „Erwartung“ nennt der Biologe Ernst Michael Kranich in seinem Buch über die seelische Physiognomie der Pflanzen diesen Farbausdruck der Frühlingsblüten. Erst mit den Tulpen kommt das tiefe Rot hinzu und das Blau lässt bis zum Sommer und Spätsommer auf sich warten. Aus dem Nebeneinander der Farben im Farbkreis wird im Jahreslauf ein Nacheinander von den leichten zu den schwereren kraftvolleren Farben. Novalis schreibt in seinem Fragment, der Maler würde die Farben „zurecht sehen“. Was in der Natur vielleicht nur als Fragment, als zarte Farbstimmung erscheint, der Maler, die Malerin kann es auf dem Gemälde steigern und so die geistige Dimension der Farbe sichtbar machen. Kunstbetrachtung führt deshalb in die Schule der tieferen Farbwahrnehmung. Schaut man auf die Bilder von Cezanne, wo ein Ensemble aus Apfel und Birnen über dem Tisch zu schweben scheint, schaut man auf die kraftvollen Blumen der Bilder von Emil Nolde, wo die Farbe nicht mehr äusserlich, sondern allen



Farben der Natur mit Narzissen und Tulpen

Stoff zu durchdringen scheint, so nehmen uns die Künstler an der Hand, die geistige Dimension der Farbe zu erfahren. Hier mag man sich wenden, wie die Vorlieben es einem raten. Ob in die Turnerbildstimmungen, wo die ganze Welt zu blauem Wasser wird, oder die braun gehaltenen Selbstbildnisse von Rembrandt, wo man entdeckt, dass man im Dunklen viel mehr sieht als im Hellen. Wer den Blick von den Gemälden dann wieder in die Natur lenkt, entdeckt vielleicht, wieviel differenzierter und aufmerksamer man nun auf die Vielfalt, auf das Fest der Farben blickt.

Neueinrichtung Hotelzimmer Ermitage

■ Max Gugelmann



Schon fast 20 Jahre hatten unsere Zimmereinrichtungen im Hauptgebäude „Ermitage“ auf dem Buckel. Viele hundert Gäste haben in den Zimmern übernachtet und es wurde höchste Zeit, sich dem *** Standard anzupassen. Nach der Absegnung der Spezialfinanzierung durch unseren Stiftungsrat konnten wir die Firma Ziefler Koch Schweiz GmbH, Hotel- und Objekt Einrichtung, mit Sitz in Horgen ZH gewinnen.



Hotelzimmer vor dem Umbau

Dank dieser Firma war es uns möglich das Kostendach von CHF 295'000.– (ohne MwSt) einzuhalten.

Weil jedes Zimmer eine andere Grösse und auch einen anderen Grundriss hat, war die Neueinrichtung eine grosse Herausforderung. Durch grosse Eigenleistung der Zentralen Fachdienste Rüttihubelbad und die Zusammenarbeit mit einheimischen Handwerkern ist es uns gelungen, die neu eingerichteten Hotelzimmer termingemäss

im Februar 2013 zu eröffnen. Die Betten und Möbel aus Naturholz und furniertem Eichenholz sorgen nicht nur für eine optische, sondern auch ökologisch nachhaltige Aufwertung der Hotelzimmer. Auch bei den Nasszellen konnten wir mit Glas und Granit der Nachhaltigkeit Sorge tragen.

Die neu eingerichteten Zimmer sind alle mit einem Fernsehgerät ausgestattet, welches ab Januar 2013 für einen *** Betrieb Standard ist. Unsere zwei Familienzimmer „Himublick“ und „Sterntaler“ wurden liebevoll und familiengerecht ausgestattet und mit günstigen Familien-Angeboten am Markt positioniert.

Die ersten Rückmeldungen der Gäste und auch der MitarbeiterInnen sind erfreulich. Ob wir zu einem späteren Zeitpunkt auch die bestehenden Hotelzimmer im Gebäude Sans-Souci neu einrichten werden, ist noch offen, da wir noch nicht über die zukünftige Nutzung des Sans-Souci entschieden haben.

Nun sind Sie an der Reihe, liebe Gäste. Planen Sie eine Hochzeit, ein Familienfest oder wollen Sie wieder einmal ein Wochenende oder ein paar Tage mit Ihrer Familie in Ruhe geniessen? Überzeugen



Badezimmer

Sie sich selber von unseren neu gestalteten Zimmern. Wie wär's mit einem oben genannten Familien-Angebot? Bis Ende Juni gilt noch das Frühlings-Arrangement-Family für Familien mit 1-2 Kindern, mit einer Übernachtung im Familienzimmer inklusive 2-Gang-Abendessen, Frühstück und Eintritt ins Sensorium für CHF 334.– für 2 Erwachsene und 2 Kinder.

Wir freuen uns auf Sie!



Hotelzimmer nach dem Umbau

Unsere Partner beim Umbau Hotelzimmer «Ermitage»

IHR KOMPLETTEINRICHTER

Ziefle Koch

Hotel- und Objekteinrichtungen · Innenausbau

*Wir wünschen viel Erfolg und bedanken
uns für die gute Zusammenarbeit.*



Ziefle Koch Schweiz GmbH | Hotel- und Objekteinrichtungen · Innenausbau
Einsiedlerstrasse 434 · CH 8810 Horgen Arn · Tel +41 (0) 44/726 14 30 · info@zieflekoch.ch · www.zieflekoch.ch



...für Ihr täglich Wohl!

www.sanitaer-weiss.ch

sanitär
weiss ag
Inhaber: Bernhard Kläy

Tel. 031 931 51 15
Oberdorfstr. 37
3072 Ostermundigen

Das Rüttihubel-Fest «Farben»

Samstag, 29. Juni 2013, 10.00 – 17.00 Uhr

So bunt und fröhlich die Farben sind,
so sei auch unser Fest gesinnt.

Beim Eingang mit einem „Herzlich Willkommen“ begrüsst,
ist der Tag schon zu Beginn versüsst.

Ein farbiger Markt voll verschiedener Angebote,
Produkte die man nicht findet an jedem Orte.

Eine Clownin verzaubert die Kinder ganz fix,
mit ihren lustigen Kleidern und manch gutem Witz.

Die beliebten Tombola-Lösli sind auch wieder zu haben,
verkauft werden sie übers ganze Fest, man muss nicht nachfragen.

Zum Essen gibt's Unterhaltung vom Örgeliquartett Räßloch,
und Feines vom Grill, ja das gibt's auch noch.

Am Nachmittag geht's weiter mit einer Führung im Garten,
eine „Sinneswahrnehmung“ wird einen erwarten.

Die Kinder erleben einen Ritt auf dem Ponyrücken,
das kann so manches Kinderherz entzücken.

Braucht man bei Hitze eine kurze Abkühlung,
ist der Sprung in den grossen Pool die nächste Handlung.

Das alles und noch mehr gibt's an unserem Rüttihubelfest,
für Sie liebe Besucher geben wir unser Best.

Sogar das schöne Wetter für den Tag ist bestellt,
wir hoffen nur, dass dies auch der Wetter-Fee gefällt.

Nun wünschen wir uns, dass der Tag Ihnen passt,
und wir Sie begrüßen dürfen als unseren Gast!



Wir freuen uns auf Sie!

Manuela Liechti
OK-Leiterin Rüttihubelfest 2013



Clownin in Aktion



Marktstände



Marktwagen der Gärtnerei

Shetlandponys im neuen Ponystall

■ Esther Häni



neuen „Rüttihubelbad-Bewohnerinnen“ bei Bedarf aber auch zurückziehen.

Die zwei Shetlandponys sind nicht nur äusserlich verschieden, sie unterscheiden sich auch charakterlich. Das Pony mit dem scheckig roten Fell, ein Fuchs-Schecke, ist aufgestellt, lustig und hat immer Flausen im Kopf. Sie ist 14 Jahre alt. Das 20-jährige schwarze Pony, ein Rappe, steht gerne im Mittelpunkt, ist die Chefin der beiden, mag Kinder und geniesst Streicheleinheiten.

Am Rüttihubelfest im Juni 2011 und 2012 waren zwei Shetlandponys zu Gast bei uns, jetzt ist das Rüttihubelbad zu ihrem neuen Zuhause geworden. Im November 2012 konnten sie in den neuen Ponystall, unterhalb des Sensorium, einziehen. Der offene Laufstall, den die Baugruppe des Rüttihubelbad unterstützt von externen Fachleuten gebaut hat, bietet Platz für mehrere Tiere. Ponys sind nämlich Herdentiere und werden in Gruppen gehalten. Dank den zwei Boxen können sich die zwei

Die zwei Shetlandponys gehören zwei Mitarbeitenden des Rüttihubelbad, Andrea Urben und Daniel Bürki, welche auch für ihre Betreuung zuständig sind. Die Ponys fressen hauptsächlich Heu. Als Ergänzung erhalten sie auch Stroh und zusätzlich Minerale und Vitamine. Sie sollten von Gästen nicht gefüttert werden. Leckereien wie Äpfel und Karotten erhalten die zwei Ponys nämlich von ihren Betreuern in einem Eimer, so dass sie bei Gästen nicht nach Essen betteln. Wenn sie es zulassen,

dürfen sie aber gerne an Hals und Rücken gestreichelt werden.

Shetlandponys verdanken ihren Namen den Shetlandinseln, woher sie ursprünglich stammen. Die Shetlandinseln gehören zu Schottland und liegen im Norden von Europa. Aus diesem Grund sind sich die Shetlandponys raues, kaltes und ungemütliches Wetter gewohnt. Sie haben ein langes Winterfell und vertragen Kälte besser als Hitze. Daher sind die zwei Rüttihubelbad-Ponys im Winter mehrheitlich draussen anzutreffen. Sie mögen es herumzutollen und sich im Schnee zu wälzen. Ihr Stall ist nicht geheizt. Die Türen können aber bei Bedarf, zum Beispiel bei Temperaturen unter -10°C , geschlossen werden. Auch jetzt, im Sommer, sind die zwei Ponys gerne draussen, sie bleiben aber bei hohen Temperaturen lieber im Schatten.

Schauen Sie vorbei, die Ponys freuen sich über Besuch!

(Foto siehe Rückseite Mitteilungen)



Veranstaltungen im Rütthubelbad

Kurse, Vorträge, Konzerte, Theater, Ausstellungen

Juni

Fr, 14. – So, 16.
Sa, 15.
Sa, 15. 17:00 h
Sa, 22. – So, 23.
Sa, 29.

Übersinnliche Naturwahrnehmung mit Frank Burdich
Mutter-Tochter mit Dr. Anja Förster und Vera Förster
Vernissage Cilgia Rageth, Bilder
Marcus Schneider – Germanische Göttersagen und Wagners Ring des Nibelungen
Rütthubelfest



Juli

Do, 4.
Sa, 6. – So, 7.
Di, 9. – Sa, 13.
Mi, 10. – So, 14.
Mi, 17. – So, 21.
So, 14. – So, 21.
Di, 23. – Fr, 26.
Sa, 27. – So, 28.

Pflegekurs: Die pflegerischen Gesten mit Ursa Neuhaus
Der Klang der Seen mit Dr. Erich Bäuerle
Sommerkurs Eurythmie mit Rachel Maeder-Lis
Vertiefungskurs Übersinnliche Naturwahrnehmung mit Frank Burdich
Monochord-Bau mit Heinz Bürgin
Singwoche mit Verena Zacher-Züsli
Die Farbe zum Leuchten bringen mit Marita Caspari
Malerische Sommerklänge mit Marita Caspari

August

Sa, 3. – So, 4.
Di, 6. – Sa, 10.
Fr, 16. 20:00 h
Do, 22. – Fr, 23. (und 30.)
Sa, 24.
Sa, 24. 17:00 h

Johann Sebastian Bach – der fünfte Evangelist? Mit Kees van Houten
Stimmbildung mit Michael Schaub
Konzert (Öffentliche Generalprobe): Violoncello mio! mit Thomas Demenga, Violoncello und Bettina Castaño, Flamencotanz
Pflegekurs: Rückeneinreibung Wegman/Hauschka mit Valeria Girardin
Gesundheit durch innere Freiheit mit Andreas Aeberhard
Vernissage Fritz Steffen, Bilder

September

Do, 5.
Fr, 6. – So, 8.
Sa, 7.
Sa, 7. 20:00 h
Sa, 8. 13:30 h
Fr, 13. – So, 15.
So, 15. 15:30 h
Do, 19. 14:30 h
Do, 19. – So, 22.
Sa, 21.
Sa, 28. – So, 29.
Sa, 28. 19:30 h

Pflegekurs: Ethische Entscheidungen im Pflegealltag mit Ursa Neuhaus
Gespräche mit Elementarwesen mit Wolfgang Weirauch
Heilenergie der Bäume mit Sam Hess
Konzert Cister 21 mit Lorenz Mühlemann und Christoph Greuter
Ride Out, Motorrad-Rundfahrt für Menschen mit einer Beeinträchtigung
Via Integralis mit Christiane Wittner-Maier und Sepp Seitz
Galeriekonzert zum Betttag mit Ludwig Geiger Bass, Jürg Bitterli, Klavier
Alter und Sinnhaftigkeit, Vortrag von Ursa Neuhaus
Experimentelles Künstlerisches Gestalten mit Andrea Bislin-Ritter und Simon Ritter
Endliches und Unendliches mit Alexander Heinz
Michaeli-Tagung mit Thomas Meyer
Der Michaels-Impuls in unserer Zeit, Vortrag mit Thomas Meyer



Oktober

Mi, 2.		Sich zur Sterbebegleitung ermutigen und befähigen – Franz Ackermann und Ursa Neuhaus
Fr, 4. – Sa, 5.		Astronomie erweitert: Die Planeten. Mit Wolfgang Held
Sa, 5.		Farbenlehre und Bühnenbeleuchtung mit Bart Léon van Doorn
Sa, 5.	17:00 h	Vernissage Margarethe Day, Bilder
Fr, 18. – So, 20.		Emmentaler Filmtage
Sa, 19.		Gewaltfreie Kommunikation Modul I mit Gabriele Reinwald und / oder Andreas Hauri und / oder Martin Rausch
Do, 24. – Fr, 25.		Pflegekurs: Komplementärmedizinische Pflege mit Ursa Neuhaus, Studenttag am 7.11.

November

Sa, 2. – So, 3.		„Andersrum“. Tagung zur Alltagswelt von Menschen mit einer dementiellen Veränderung
Sa, 2.		Kugeln, Rankhilfen und Co. Flechten mit Rita Jakob-Lüthy
Sa, 2.		Gewaltfreie Kommunikation Modul II mit Gabriele Reinwald und / oder Andreas Hauri und / oder Martin Rausch
So, 3.	15:30 h	Galeriekonzert: Mussorgsky, Mahler mit Ludwig Geiger, Bass und Jürg Bitterli, Klavier
Fr, 8. – Sa, 9.		Anthroposophische Meditation mit Robin Schmidt und Gioia Falk
Sa, 9.	20:00 h	Konzert Oesch's Die Dritten
Fr, 15. – Sa, 16.		Nur frisch gesungen – und (fast) alles wird wieder gut, mit Otto Spirig
Sa, 16.		Via Integralis – Weg in die Stille. Mit Christiane Wittner-Maier und Sepp Seitz
Sa, 16.	17:00 h	Vernissage Charen & Flückiger, Skulpturen und Bilder
Do, 21.		Einführung in die Anthroposophie: Wach sein und schlafen. Mit Ursa Neuhaus
Sa, 23.		Gewaltfreie Kommunikation Modul III mit Gabriele Reinwald und / oder Andreas Hauri und / oder Martin Rausch
Do, 28.	14:30 h	Mein letzter Wille – Was ist zu tun? Vortrag von Ursa Neuhaus

Dezember

Mo, 23.	16:00 h	Das Oberuferer Christgeburtspiel
Do, 26. – Mo, 30.		Besinnung zur Mitternachtsstunde, Weihnachtskurs mit Marcus Schneider
Do, 26. – Mo, 30.		11. Rütthubeliade, internationales Musikfestival
Di, 31.	17:00 h	Die Emmentaler Liebhaberbühne spielt „Volpone“. PREMIÈRE

Vorverkauf und Reservationen für Kulturveranstaltungen: Tel. 0900 441 441 (CHF 1.00 / Minute, Festnetztarif) www.ticketino.com
 Reservation von Kursen und Vorträgen: Tel. 031 700 81 81 www.ruettihubelbad.ch

Farben im Sensorium

■ Bart Léon van Doorn



Die Stiftung Rüttihubelbad hat sich in diesem Jahr dem Thema „Farben“ verschrieben. Die Welt der Farben ist schier unendlich, unser ganzes Leben ist voller Farben und Farberlebnissen. Das Sensorium bietet wunderbare Möglichkeiten, Farben und Farbphänomene zu erleben: Einige Stationen wurden speziell zum Jahresthema neu entwickelt.

Beim Eingang des Sensorium werden wir schon von farbigen Windrädern begrüsst. Vor allem wenn der Wind die Räder in Bewegung setzt, bietet sich uns ein farbenprächtiges Schauspiel! Im Eingangsbereich der Ausstellung werden wir

aufgefordert, Farben zu erleben. Die Stationen, welche dem Thema Farben zugeordnet sind, sind farbig gekennzeichnet. Wir begeben uns auf einen Rundgang durch die Ausstellung.

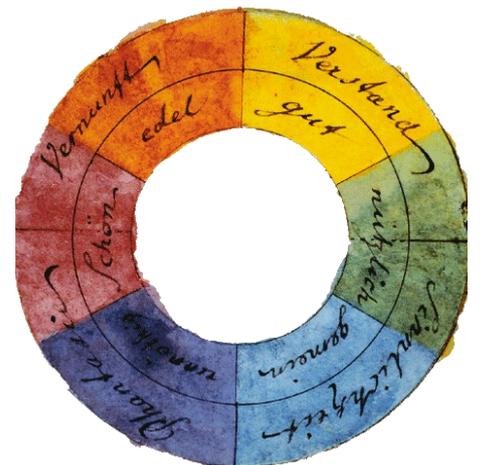
Kaleidoskop

Als Erstes fällt das grosse Kaleidoskop auf. Gezeigt wird das Zusammenspiel von Licht und farbigem Glas. Die riesigen Farbräder können mittels Handrad gedreht werden, wodurch sich im verspiegelten Sichtrohr ein wunderbares farbiges Lichtspiel entfaltet. Spannend zu beobachten, wie sich die Farben zueinander verhalten, sich gegenseitig intensiver scheinen lassen, oder eben nicht.

Prismen

Die Prismen können das auf sie fallende weisse Licht in den Spektralfarben aufzähren. Ein wunderbares Experiment, welches sich mit Prisma und Lichtquelle einfach durchführen lässt. Wenn wir bei Tageslicht durch das grosse Wasserprisma schauen, sehen wir die Farben Gelb, Rot, Grün, Blau, Violett und Purpur. Kleine dunkle Gegenstände in der Umgebung erscheinen ganz und gar farbig, gerade Linien sind gebogen. An den Grenzen

zwischen beleuchteten und beschatteten Flächen entstehen farbige Säume. Das Licht und die Dunkelheit erweisen sich als Quelle aller Farberscheinungen. Wir bemerken, dass die Reihenfolge der einzelnen Farbstreifen eine gesetzmässige ist. Diese Beobachtungen lassen sich auch mit den kleinen Handprismen machen. Goethe erklärt in seiner Farbenlehre die Farben als Grenzphänomene zwischen Licht und Finsternis. Dabei beschreibt er



Goethe: Farbkreis (Aquarell und Feder)

das Gelb als „zunächst am Licht“ und Blau als „zunächst an der Finsternis“.

Eine nächste Station fordert unsere Konzentration: Wir sagen möglichst schnell hintereinander die Farben, die wir sehen, nicht die Wörter die wir lesen.

Z.B.: **GELB BLAU ORANGE** usw. Sie werden feststellen, dass die Aufgabe gar nicht so leicht zu bewältigen ist.

Farbige Fenster

Dann treffen wir auf Fenster, welche zur Hälfte farbig sind. Wir können hier erleben wie es wäre, wenn die Welt um uns herum monochrom, in eine bestimmte Farbe getaucht wäre.



Farbige Windräder

Farben erleben!

Wir bringen Ihnen die Farben näher: mehr als 10 Stationen des Sensorium erlauben Ihnen, sich mit dem Phänomen Farbe auseinanderzusetzen. Alle sind mit einem farbigen Zeichen gekennzeichnet.

Découvrez de plus près les couleurs: plus de 10 Stations du Sensorium vous permettent de vous y appliquer. Toutes se signalent par un disque coloré.

Vivez les couleurs!

Riesen-Farbfächer

Der Riesen-Farbfächer ermöglicht es, Farben einmal anders wahrzunehmen. Stellen Sie sich in ein farbiges Abteil und versuchen Sie, mit geschlossenen Augen, die Wirkung der Farbe wahrzunehmen. Warm, kalt, eng oder weit, etc.

Drehscheibe

Mit der gelb-blauen Drehscheibe können wir verschiedene Eigenschaften des Sehsinns erforschen. Zum Beispiel die Wahrnehmungsfähigkeit der Farben und Formen im Stillstand und in Bewegung.



Drehscheibe

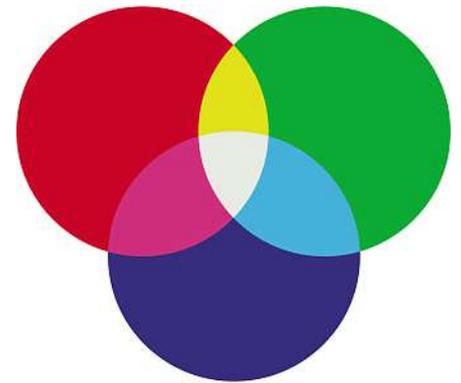
Ähnliches erleben wir bei der Station „Nachbild“. Unser Seehund balanciert plötzlich wie von Zauberhand einen Ball auf der Nasenspitze.

Ein Projektor zeigt uns, was passiert, wenn wir Lichtfarben übereinander projizieren. Wir sehen hier eine sogenannte additive Farbmischung. Durch Mischen der drei Grundfarben Rot, Grün und Blau entstehen Cyan, Gelb und Magenta. Alle drei Farben in gleicher Intensität gemischt, ergeben weiss. Nach diesem Prinzip funktionieren z.B. das Farbfernsehen und der Computerbildschirm. Im grafischen Bereich wird dieses Farbmodell RGB Farbraum genannt.

Farbige Schatten

Wie sich die Schatten in farbigem Licht verhalten, entdecken Sie im speziellen Lichtschattenraum. Hier finden Sie auch die älteste Fotokamera der Welt, die Camera Obscura. Im Dunkelraum finden Sie zunächst einmal Dunkelheit. Und die Farben? Kann Finsternis auch farbig sein? Wir verraten es nicht, denn: Das Sensorium ist eine Ausstellung zum „selber tun“.

Dies sind nur einige Beispiele für Farbeerlebnisse im Sensorium. Lassen Sie sich überraschen, kommen Sie in die Ausstel-



Additive Farbmischung

lung, tauchen Sie ein in die Welt der Sinne und entdecken Sie die Faszination der Farben.

Und nach dem Ausstellungsbesuch begrüßen wir sie gerne im gemütlichen Restaurant. Auch hier finden Sie Farbiges auf dem Tisch, auf dem Teller und im Glas.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Komplexität des Rechnungswesens

■ Beatrice Rossel



Als ein nicht gewinnorientiertes Unternehmen, das trotzdem hier und da ein bisschen mehr als nicht gewinnorientiert ist, beginnt die Komplexität unseres Finanz- und Rechnungswesens.

Aus Steuergründen musste unsere Unternehmung in zwei Rechtsformen geteilt werden. Der Grund hierfür: Ein grosser Teil des Rütthubelbad ist gemeinnützig und der andere ist gewinnorientiert. Daraus sind eine Stiftung und eine Aktiengesellschaft (AG), die zu 100% der Stiftung gehört, entstanden.

Der Stiftung angegliedert sind das Alterswohn- und Pflegeheim, die Sozialtherapeutische Gemeinschaft, die Kultur- und Bildungsstätte, das Sensorium sowie Verwaltung und Geschäftsleitung. Die Bildung ist nur organisatorisch der Stiftung angegliedert, steuerlich muss sie jedoch in der AG abgerechnet werden.

Der AG angegliedert sind das Restaurant, das Hotel, die Back- und Rüstwerkstatt sowie das Lade-Kafi und der Kiosk im Sensorium.

In all diesen Bereichen treffen unterschiedlichste Menschen und Bedürfnisse aufeinander: Gäste, welche essen wollen, Angehörige, die im Alterswohn- und Pflegeheim ihre Liebsten besuchen, ein Handwerker, der sich mit der Reparatur der automatischen Eingangstüre beschäftigt, Schulklassen, die sich mit lautem

Getöse ins Sensorium begeben; Hotelgäste, welche mit ihren Koffern auf die Schlüssel warten... usw. Da ist der Buchungsvorgang, wenn zum Beispiel eine Bewohnerin des Alterswohn- und Pflegeheim eine BIO-Gewürzpackung, welche im Garten unserer Sozialtherapeutischen Gemeinschaft mit Begleiteten durchs Jahr produziert wurde, im Lade-Kafi einkauft, wahrlich nicht einfach aus dem Ärmel zu schütteln.

Unterschiedlichste Produkte und Dienstleistungen werden zwischen den Bereichen gekauft und verkauft, wir nennen das „Interne Verrechnungen“. Unterschiedliche Rechtsformen bedeuten in unserem Fall auch unterschiedliche Steuerabrechnungen. Die Stiftung ist als nicht gewinnorientiert steuerbefreit und rechnet bei der Mehrwertsteuer mit Saldosteuerersatz ab. Die AG ist der Gewinn- und Kapitalsteuer unterstellt und wird mit der klassischen Mehrwertsteuer, also mit Umsatz- und Vorsteuer, abgerechnet.

Die Komplexität entsteht, weil in einem Betrieb grundsätzlich davon ausgegangen werden kann, dass die Unternehmung entweder gewinnorientiert ist oder eben nicht und somit die Preiskalkulation nicht unterschiedlich gewichtet wird und auch nicht andere Denkansätze benötigt werden. Komplex ist die Situation auch, weil drei verschiedene Kontenpläne diesen Bedarf abdecken sollen. Die Komplexität entsteht somit aus unserer grossen Vielfältigkeit.

Weitere Beispiele:

- Die Sozialtherapeutische Gemeinschaft sowie das Alterswohn- und Pflegeheim haben unterschiedliche Fakturierungssysteme.
- Das Kulturangebot ist nie selbsttragend im Gegensatz zum Gastronomiebetrieb, bei dem die Wirtschaftlichkeit eine grosse Rolle spielt und die Margenberechnung von hoher Bedeutung ist.
- In der Stiftung werden Kassennobilitationen verkauft, in der AG nicht.



Ich, Beatrice Rossel (m), bin seit dem 1. Juni 2007 als Leiterin Finanz- und Rechnungswesen angestellt. Meine Stellvertreterin, Franziska Montanaro (2vr), ist meine rechte Hand und grundsätzlich für die Buchhaltung der AG zuständig. Margrit Lanz (r) arbeitet immer mittwochs und nimmt sich der Kreditorenbuchhaltung an. Freitags ist jeweils Christiane Long (2vl) bei uns und ist u.a. für die Kasse zuständig. Unser Team rundet unsere lernende Kauffrau Romy Rothen (l) ab, sie ist für ein halbes Jahr im Rahmen ihres Lehrgangs bei uns in der Buchhaltung tätig.

Jeder Bereich stellt eine Kostenwahrheit dar, was bedeutet, dass die Kosten der ganzen Infrastruktur sowie der Verwaltungsteil (inklusive Geschäftsleitung) via „Umlagen“ mit einem bestimmten Verteilschlüssel den Bereichen verrechnet werden. Somit sind wir bereits bei der Kostenstellenrechnung angelangt.

Quartalsabschlüsse werden konsolidiert. Das heisst, Stiftung und AG werden zu einem Unternehmen zusammengefasst, indem interne Erträge und Aufwände eliminiert werden.

Monatlich werden ca. 340 Rechnungen von uns versandt und zwar immer unter dem Blickwinkel: Wir sind ein Unternehmen mit zwei unterschiedlichen Buchhaltungen mit ihren je eigenen Regeln und Gesetzen. Und nun verrechne ich die Kosten meines Arbeitsaufwandes für diesen Artikel gemäss unserem internen Verteilungsschlüssel wie folgt:

Total Kosten 400.–

- Alterswohn- und Pflegeheim zahlt 50% Fr. 200.–
- Sozialtherapeutische Gemeinschaft zahlt 30% Fr. 120.–

- Kultur, Bildung, Sensorium zahlen 5% Fr. 20.–
- Restaurant, Hotel, Lade-Kafi zahlen 15% Fr. 60.–

Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, die Komplexität unserer Buchhaltung verständlich zu schildern.

„Es ist heilsam, sich mit farbigen Dingen zu umgeben. Was das Auge freut, erfrischt den Geist, und was den Geist erfrischt, erfrischt den Körper.“

Prentice Mulford

Das Lade-Kafi in neuem Glanz

■ Max Gugelmann

Nach der Neueinrichtung der Hotelzimmer realisierten wir auch das Projekt „Lade-Kafi“. Der Umbau wurde zusammen mit der Firma „Pfister Ladenbau Worb“ geplant und realisiert. Im Vordergrund standen die Optimierung der Arbeitsabläufe, der Ausbau der Angebotsflächen sowie ein helles, freundliches Erscheinungsbild für unsere Gäste. Innert einer Woche wurde der Umbau durchgeführt und abgeschlossen. In dieser Zeit wurde das Angebot nicht reduziert, sondern im Restaurant aufrecht erhalten. Das Kafi wurde optisch geöffnet und fügt sich nun harmonisch in das Gesamterscheinungsbild ein. Die Abläufe wurden gästefreundlich angepasst und das lange Anstehen wurde dadurch vermindert.

Aber nicht nur optisch hat sich etwas verändert, wir haben auch das saisonale Angebot mit hausgemachten günstigen Snacks erweitert. Wir verwöhnen Sie kulinarisch mit frischen Salaten, frischem Fruchtsalat

und frischen Fruchtsäften, süssen und salzigen Kuchen und Stückli aus unserer Backwerkstatt, Frühlingsrollen usw. Die Umsetzung und das Angebot sind ein Erfolg und wir erhalten viele positive Rückmeldungen. Kommen Sie vorbei und geniessen auch Sie das neue Lade-Kafi Angebot!

Die Umbaukosten, die wir über das laufende Investitionsbudget decken, belaufen sich auf rund CHF 70 000.–. Auch bei diesem Projekt übernahmen die Zentralen Fachdienste namhafte Eigenleistungen.



Die neue Lade-Kafi Theke

Gästegruppenvielfalt im Rütthubelbad

■ Manuela Liehti



Die Gäste im Rütthubelbad sind genauso vielfältig wie das Rütthubelbad selber. Am Beispiel der Seminargäste, der Gruppeneintritte nach Kantonen und der Hotelübernachtungen von Kindern geben wir Ihnen einen Einblick in die statistische Vielfalt des Jahres 2012.

Seminargäste

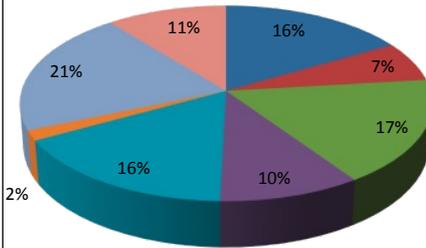
Unser Seminarangebot spricht eine Vielzahl von verschiedenen Kunden an. Bundesämter, Krankenkassen oder Versicherungen bis hin zu Hochschulen oder private Firmen sind bei uns zu Gast.

Im Jahr 2012 beherbergten wir 121 Seminare aus acht unterschiedlichen Bereichen (siehe Statistik rechts).

Knapp die Hälfte der Seminare im Rütthubelbad wurde durch die öffentliche Hand, soziale Institutionen und den Service Publique (z.B. Telekommunikation, Verkehr) durchgeführt. Mit Veranstalterinnen, die regelmässig im Rütthubelbad ihre Mitarbeitenden schulen, haben wir Spezialverträge abgeschlossen.

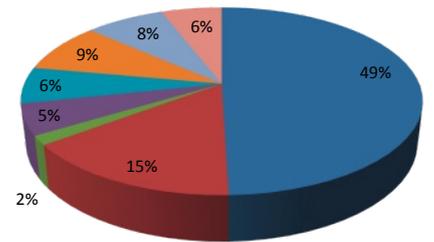
Eine solche Zusammenarbeit ist für beide Seiten attraktiv und wichtig, denn wir als Seminaranbieterin kennen die Wünsche und Vorlieben der Veranstalter und diese profitieren von einem Spezialpreis auf die Seminarpauschale.

Seminare 2012



- Bundesamt und Bund
- Krankenkassen, Versicherungen, Gesundheitsbranche
- Service Publique
- Bildung, Weiterbildung, Hochschulen
- Institutionen, Heime, Stiftungen
- Lebensmittelbranche
- Dienstleistung, Industrie, Informatik, Forschung/Entwicklung
- Privat, Sonstige

Gruppeneintritte nach Kantonen im Sensorium 2012



- Bern
- Westschweiz (Genf, Neuenburg, Jura, Waadt, Freiburg)
- Südschweiz (Tessin, Wallis)
- Basel Stadt und Basel Landschaft
- Ostschweiz (Schaffhausen, Glarus, Thurgau, St. Gallen, Zürich, Graubünden)
- Zentralschweiz (Luzern, Uri, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Zug)
- Solothurn
- Aargau

Besucherguppen im Sensorium

Das Sensorium ist weit über die Berner Kantonsgrenze bekannt. Im Jahr 2012 wurde unsere Ausstellung zum Thema „Sinne“ von 41'561 BesucherInnen mit Interesse erkundet. Einige von ihnen haben an insgesamt 692 Führungen teilgenommen und dadurch einen vertieften Einblick in die Welt der Sinne und in die einzelnen Stationen erhalten. Insgesamt verzeichneten wir 17'619 Gruppeneintritte. Da sich Gruppen im Voraus anmelden, können wir auswerten, aus welchen Kantonen die Besuchergruppen kommen:

Knapp weniger als die Hälfte der Gruppeneintritte kommt aus unserem Standortkanton Bern. Die 51% an ausserkantonalen Besuchergruppen zeigen jedoch die beachtliche nationale Bedeutung des Sensorium. Hervorzuheben ist auch die gute Verankerung des Sensorium in der französisch-sprachigen Schweiz.

Hotelübernachtungen

Kinder fühlen sich im Rütthubelbad wohl. Die Übernachtungen in den Familienzimmern „Himublick“ und „Sternalter“ geniessen die Kinder gleichermassen wie das Sensorium, den grossen Erlebnis-

Spielplatz oder im Winter die Spielecke im Restaurant.

Von den rund 4'100 Übernachtungen im Jahr 2012 gingen 353 – also knapp 9% - auf das Konto von Kindern. Davon übernachteten 165 Kinder im Familienzimmer Himublick und die anderen Kinder in normalen Hotelzimmern. Das Familienzimmer „Sterntaler“ wurde erst im

März 2013 eingerichtet und wird deshalb in dieser Statistik zu den normalen Hotelzimmern gezählt.

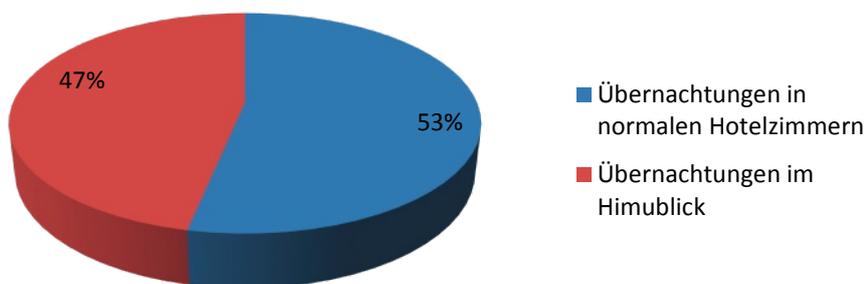
Schon fast die Hälfte aller Kinder übernachteten im Familienzimmer „Himublick“, was für uns sehr erfreulich ist. Das Zimmer besticht durch seinen besonderen Charme. Aus dem alten Massnlager entstand eine gemütliche, kleine „Wohnung“

mit Sitzecke, Tisch mit Wasserkocher, separate Dusche und WC und eine eigene Schlafecorner mit Sternenzauber für die Kinder. Sogar der „Himublick“ ist mit den Dachfenstern garantiert; je nach Wetterlage mehr oder weniger spannend.

Wir streben an, unter anderem mit der Einrichtung des Zimmers „Sterntaler“, das Rüttihubelbad für Kinder noch attraktiver zu machen. Wir haben uns auch vorgenommen, uns von Hotellerie Suisse als „Familienfreundliches Hotel“ klassifizieren zu lassen. Dazu muss noch einiges getan werden, wir sind aber auf gutem Weg.

Wie Sie lesen konnten, sind wir in verschiedensten Bereichen sehr vielfältig. Dies ist und bleibt uns sehr wichtig, denn das Rüttihubelbad soll für alle Menschen, Gästegruppen und BesucherInnen ein Ort zur Begegnung und zum Wohlfühlen sein.

Übernachtungen Kinder 2012



COOPERA

Beste Hauptrolle oder beste Nebenrolle?
Klicken Sie www.coopera.ch an, schauen Sie sich den Film an, in welchem das Rüttihubelbad vorkommt, und urteilen Sie selber!

CoOpera
Talweg 17
Postfach 160
3063 Ittigen
Telefon 031 922 28 22
info@coopera.ch

Die neue Blumenwerkstatt

■ Sandra Siegenthaler



Es hat dieses Jahr lange gedauert, bis der Frühling endlich zu uns kommen wollte. Wann beginnt denn nun eigentlich der Frühling? Für MeteorologInnen am 1. März, im Jahreskalender am 21. März und für AstronomInnen dann, wenn die Sonne – von Süden herkommend – mittags um 12.00 Uhr am Äquator im Zenit steht. Dann gibt es da noch den phänologischen Frühlingsbeginn, der sich an der Natur orientiert. Je nach Land und Region beginnt der Frühling mit dem Aufwachen der Murmeltiere, der Rückkehr der Zugvögel oder mit der Blüte von Schneeglöckchen oder Apfelbäumen. Und bei uns im Rütthubelbad? Bei uns hat der Frühling spätestens am 5. April 2013 Einzug gehalten, wurde doch an diesem Tag unsere Blumenwerkstatt neu eröffnet.

Ein bisschen versteckt und nicht für jedermann gut zugänglich war sie bisher, unsere Blumenwerkstatt. Aber das hat sich nun geändert. Direkt beim Haupteingang wurden Räumlichkeiten umgebaut, der Teppich wurde herausgerissen und ein Parkettboden verlegt. Unsere kreativen Blumenfrauen, Sue Lobsiger und Sandra Bernhard, haben höchstpersönlich für den passenden Farbanstrich gesorgt. Unterstützt wurden sie dabei tatkräftig von Peter Habegger vom Sozialdienst. Zu guter Letzt wurde der Raum mit viel Liebe eingerichtet und dekoriert. Angegliedert an die

Sozialtherapeutische Gemeinschaft bietet die Blumenwerkstatt nicht nur unseren Floristinnen einen angenehmen Arbeitsplatz mit viel Tageslicht, sondern auch den begleiteten Menschen.

Nehmen Sie sich bei Ihrem Besuch in der Blumenwerkstatt etwas Zeit und achten Sie auch auf die kleinen Details: Das Lichtkonzept, das unsere Mitarbeiter vom Technischen Dienst ausgeklügelt haben oder die wunderschönen, selber entworfenen und von unserer Schreinerei hergestellten Regale sind eine wahre Augenweide.

Die Blumenwerkstatt wird den Eingangsbereich beleben und unseren BesucherInnen direkt ins Auge fallen. Der offene Blick

direkt in die Werkstatt soll die KundInnen neugierig machen und Lust auf mehr wecken. Das neue Ladenlokal ist zudem rollstuhlgängig und die KundInnen können die Herstellung von Sträußen und Gestecken nun hautnah miterleben. Am praktischen Beispiel werden ansprechende, moderne Floristiken demonstriert und Trends aufgezeigt. Angeboten wird ein saisonales und vielseitiges Blumenangebot aus unserer hauseigenen Gärtnerei. Auch kleine aber auserlesene Mitbringsel und Dekorationsartikel können erstanden werden. Bei der ganzen Angebotspalette wird grosser Wert auf soziale und ökologische Nachhaltigkeit gelegt.

Das Blumenwerkstatt-Team freut sich auf Ihren Besuch!



Der neue Verkaufsladen der Blumenwerkstatt

Öffnungszeiten wie Lade-Kafi mit Selbstbedienung:

Montag	07:30 – 17:00 Uhr
Dienstag bis Sonntag	11:00 – 17:00 Uhr

Öffnungszeiten mit persönlicher Bedienung und Beratung:

Mittwoch	13:30 – 17:00 Uhr
Donnerstag und Freitag	09:00 – 12:00 und 13:30 – 17:00 Uhr

Genuss zum Schluss

Das Leben ist ein weisses Blatt, die Farben sind in dir.
Male es schön bunt und leuchtend.

Jochen Mariss

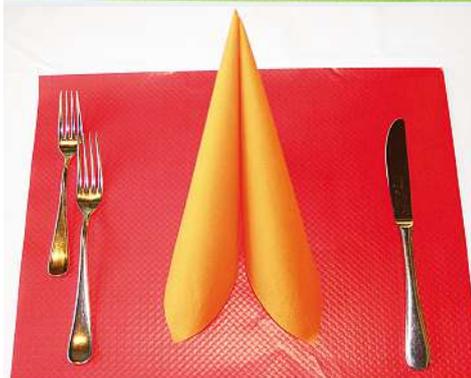
Liebe Leserin, lieber Leser

Unser Jahresthema im 2013 ist, wie Sie in einigen Artikeln schon lesen konnten, das Thema „Farben“. Doch was ist Farbe? Farbe ist nicht gleich Farbe. Die offizielle Definition von Farbe lautet: „Mit dem Auge wahrnehmbare Erscheinungsweise der Dinge, die auf der verschiedenartigen Reflexion und Absorption von Licht beruht“ (*Duden*). Also ist Farbe erst einmal ein Sinneseindruck, der mit Licht zusam-

menhängt, das auf unsere Netzhaut fällt. Aber als Farbe kann man noch vieles mehr bezeichnen: Farbmittel, welche einem Gegenstand Farbe verleihen, also Malfarben oder Farbe auf dem Computer, also digitale Farbe oder auch Klangfarbe, diese bezeichnet akustische Vorgänge, usw. Wir sehen, Farbe kann so viel bedeuten, dass eine einfache Definition nicht ausreicht. Immerhin ist Farbe seit langer, langer Zeit eine ständige und wichtige Begleiterin des Menschen.

Getreu dem oben genannten Spruch wünschen wir Ihnen, dass Ihr weisses Blatt schon voller bunter und leuchtender Farbe ist und dass mit jedem Tag neue Farbakzente dazukommen, die Ihr Leben bereichern.

Ihr Redaktionsteam





Bitte
nicht
füttern